

Aachen, 03.02.2020

Stellungnahme zu Anfragen aus dem Bistum Aachen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei MISEREOR haben uns Ihre Anfragen erreicht, mit denen um Reaktion gebeten wird auf eine in unserer Region in katholischer Trägerschaft geplante Veranstaltung, die Grundanliegen, Geist und Beschlüssen der Amazoniensynode vom Oktober 2019 widerspreche.

Unsere Antwort auf Ihre Anfrage erfolgt vor dem Hintergrund unseres Engagements für die Anliegen und unserer Präsenz bei der Synode in Rom. Wenn Amazonien für uns in Deutschland zunächst weit weg zu sein scheint, hat die Synode doch einen Bezug zur Suche und den Brüchen, die sich in der katholischen Kirche bei uns auftun. Denn in Deutschland steht unsere Kirche vor der Frage, wie sie die Botschaft Jesu heute versteht und wie sie damit umgehen will, dass wir katholischen Glauben unterschiedlich leben, ökumenisch zusammenarbeiten und neben den christlichen Kirchen beinahe die Hälfte der Bevölkerung einen anderen Glauben hat oder sich zu keinem Glauben bekennt. In diesem Sinne hat die Amazoniensynode Erwartungen an strukturelle wie inhaltliche Reformen der Kirche über Amazonien hinaus eben auch in Deutschland geweckt.

Auf der Synode in Rom haben die versammelten Bischöfe gemeinsam mit Papst Franziskus den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern indigener Völker Amazoniens vor allem zugehört. Die Synodenteilnehmenden bekennen sich dazu, dass Rechthaberei und kirchliche Verstrickung in den Kolonialismus überwunden werden müssen. Deswegen schlägt Papst Franziskus neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie in Amazonien vor. Im Hören auf die Indigenen, auf die Bischöfe, Priester und Ordensfrauen, auf die Naturwissenschaftler und Theologinnen, mit Blick auf die ausgestellten Porträts der Märtyrer und Märtyrerinnen Amazoniens wurde eine vierfache Bekehrung der Kirche beschlossen: pastoral, kulturell, ökologisch, synodal. Kirche will sich erneuern, sich an die Seite der Indigenen und der anderen Bewohner Amazoniens stellen. Sie sind bedroht von einer imperialen Lebens- und Produktionsweise, deren Teil wir sind. Durch wirtschaftliche Ausbeutung und Proselytismus droht den Menschen in Amazonien und dem Lebensraum insgesamt kulturelle, soziale, wirtschaftliche und ökologische Zerstörung. Kirche bekennt sich dazu, den gelebten Glauben der dort lebenden Menschen wertzuschätzen und sie in ihrem Einsatz für soziale und ökologische Gerechtigkeit zu unterstützen.

Widerstand gegen neue Wege begleitete die Synode schon während ihrer Vorbereitung. In Rom beschuldigten Gegner dann Synode und Papst, Götzen anzubeten und Heidentum zu predigen. Einer von ihnen stahl vier von einem Schnitzer in Amazonien hergestellte Holzfiguren, die jeweils eine schwangere Frau darstellen und in Gottesdiensten in und außerhalb der Synode verwendet wurden. Er hat sie aus einer Kirche gestohlen und anschließend im Tiber versenkt. Das Ganze hielt er auf

Ist dieses Dokument nicht unterschrieben, wurde es elektronisch erstellt.

Vorstand:

Msgr. Pirmin Spiegel (Vorsitzender), Dr. Martin Bröckelmann-Simon, Thomas Antkowiak
Registergericht: Amtsgericht Aachen Registernummer: VR 1328



Spendenkonto

IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

Video fest und stellte es ins Internet. Über die Deutung der Figur der schwangeren Frau im Kontext amazonischer Lebenssymbole (u.a. Boot, Waldfrüchte, Fischernetz, Bilder) ist hinreichend geschrieben worden. In der Figur der schwangeren Frau wie in der Gesamtszene drückt sich aus, dass die Völker Amazoniens das Leben schützen, dass sie Gott in ihrem Leben erfahren.

Die ganze Geschichte um die Holzfiguren dient dazu, andere zu verunglimpfen, um die eigene Kultur und den eigenen Glauben zu verabsolutieren. Dabei gibt es keine Kultur, die für unseren christlichen Glauben normativ ist. In allen Kulturen können Menschen Gotteserfahrungen machen, die der Bewahrung des Lebens dienen. Ohne Zuhören, ohne Respekt vor den Erfahrungen der Anderen gibt es keinen interkulturellen und interreligiösen Dialog, der diesen Namen verdient.

Mitarbeitende Misereors waren bei der Synode vor Ort und haben mitbekommen, dass der Diebstahl der Holzfiguren zwar ein erneuter Schlag gegen die Menschen in Amazonien und ihr Recht auf kulturelle Selbstbestimmung ist. Es war aber doch nur eine kleine, wenn auch laute Minderheit, die das gutgeheiß hat. Das Versenken von vier Figuren im Tiber war kein Akt der Notwehr, sondern Ausdruck der kulturellen und religiösen Intoleranz und Gottvergessenheit unter dem Vorwand, im Namen Gottes und der katholischen Kirche zu handeln. Es ist unbestrittenes Recht, eine andere Meinung als die Synodenteilnehmenden und der Papst zu haben. Aber der Versuch, bedeutsame Symbole Anderer mutwillig zu zerstören, ist ein Ausdruck von Hass und Feindseligkeit gegenüber Anderen, den wir aus unserem Verständnis des Evangeliums heraus nicht akzeptieren. Papst Franziskus hat sich am folgenden Tag als Bischof von Rom bei den indigenen Völkern für diesen Akt des fehlenden Respekts vor den Kulturen Amazoniens entschuldigt.

Aus weltkirchlicher Sicht erhofft MISEREOR, dass laufende Erneuerungsprozesse der katholischen Kirche in Deutschland dazu beitragen, unseren katholischen Glauben in Verschiedenheit und doch gemeinsam leben zu können. Überdies wird die Zukunft auf unserem Planeten davon abhängen, ob es uns gelingt, den Weg dafür frei zu machen, dass wir als einander Gleichgestellte auch im Glauben in kultureller und religiöser Verschiedenheit miteinander kooperieren können.

Es bringt die Kirche in Deutschland nicht weiter, die Amazoniensynode als Kopiervorlage für Reformen zu benutzen. Aber es hilft auch nicht, sie als irrelevant auf die Seite zu legen. Für uns Christinnen und Christen in Deutschland kann die Synode aber Inspiration dafür sein, Menschen so zuzuhören, dass es für das eigene Handeln auch Konsequenzen hat und zu Veränderungen führt. Sie kann ebenfalls Inspiration für uns sein, sich den Leiden der Menschen und den Zerstörungen unserer natürlichen Lebensgrundlagen vor Ort und weltweit zu stellen. Sie führt uns an die Seite derjenigen, die arm, ausgegrenzt und kulturell unterdrückt sind. Dort können wir Gott entdecken und als Verteidiger des Lebens verkündigen.

Markus Büker
Theologische Grundfragen
E-Mail: markus.bueker@misereor.de